

»Hat sie denn Schmerzen?«, frage ich.

»Nicht die Spur«, sagt das Klärchen. Dann guckt mich das Klärchen lange an und flüstert: »Mensch, das find ich wunderbar!«

»Was denn?«, frage ich.

»Dass du deine Eltern so oft besuchst. Dreimal im Jahr!«

»Zählst du mit?«, fragt Mama und tritt mit einem dampfenden Teller Knödel und einem Pott Vanillesoße ins Wohnzimmer, ihr Vorrat an Knödeln scheint unerschöpflich.

»Wunderbar ist das!«, ruft das Klärchen. »Irma! Da hast du mehr Glück als ich.«

»Ach, Klärchen!«, sagt Mutter.

»Die Sibille«, sagt das Klärchen zu mir, »die tut das nicht mehr. Die besucht mich nicht! Hat die nicht nötig, das Fräulein Tochter. Keine Zeit! Für ihre eigene alte Mutter! Die sitzt da in München. Arbeitet den ganzen Tag. Die ganze Nacht. Nicht schön ist das.«

»Und zu deinem Geburtstag?«, frage ich.

»Da war die in London. Buchmesse. Oder wie das heißt!«

Inzwischen hat das Klärchen sich aus dem Sessel gehievt und gegenüber von Papa am Esstisch Platz genommen, hat Messer und Gabel geschnappt und stopft jetzt einen Knödelbissen nach dem anderen in sich hinein. Auf ihrem Gesicht blüht ein genießerisches Lächeln unter roten Bäckchen.

»Nee, was ist das lecker!«, strahlt sie. »Mit Liebe gekocht. Das schmeckt man sofort.«

Weil sich auch Mutter an den Esstisch setzt, stehe ich auf und nehme den Platz neben meinem Vater ein. Von der Seite lächelt er mir zu. Seine Hand zuckt kurz, als wolle er sie in meine legen, aber sie bleibt auf dem Tisch.

»Nein, die kommt nicht, die Sibille!«, sagt das Klärchen noch zweimal, jetzt mit vollem Mund. »Die kommt einfach nicht! Nicht mal zu meinem Geburtstag! Schlimm ist das doch!«

»Klärchen!«, sagt Papa, und ich sehe schon den vorfreudigen Schalk in den Fältchen um seine Augen blitzen und bin gespannt, welcher Witz jetzt folgt. »Wenn die Sibille nicht zu deinem Geburtstag kommt«, sagt Papa lächelnd, »dann kommt die doch bestimmt zu deiner Beerdigung.«

Klärchen lacht sofort auf.

»Paul!«, sagt meine Mutter, muss aber auch lachen.

»Ja!«, ruft das Klärchen. »Da hast du recht, Paul! Zu meiner Beerdigung wird die kommen! Bloß: Dann hab ich ja nichts mehr davon!«

Nachdem Papa seinen Witz mit der Beerdigung gemacht hat, verändert sich etwas: Das Klärchen isst ein wenig langsamer. Sie wirkt irgendwie abwesend, hört scheinbar

meiner Mutter zu, die das Heft des Redens wieder an sich reißt, doch Klärchens Blick ist glasig, als dächte sie gerade an etwas anderes. Sie lässt Mutter sprechen. Erst als sie die Papierserviette zusammenknüllt und auf den Teller legt, fragt Klärchen, mitten in Mutters Satz hinein: »Gibt es keinen Nachtsch, Irma?«

»Wieso denn Nachtsch!?«, ruft meine Mutter. »Waren dir die Knödel nicht süß genug?«

»Oder einen Kaffee?«

Mutter steht auf und geht in die Küche.

»Ach«, sagt das Klärchen jetzt zu Papa und mir, »das hätt ich ja beinah vergessen: Ich kann meine Brille nicht mehr finden. Könnt ihr mir suchen helfen?«

»Klar helfen wir dir«, sagt Papa. »Ich hol nur kurz meinen Laptop.«

»Was denn für einen Laptop?«, frage ich.

»Der ist nagelneu. Den hab ich erst seit zwei Tagen.«

Papa verschwindet und kommt tatsächlich mit einem Laptop zurück. Etwa zeitgleich erscheint Mama mit dem Kaffee.

»Um Gottes willen!« Meine Mutter deutet auf den Laptop. »Das weißt du ja noch gar nicht, mein Junge! Der Papa ist seit Neuestem digital. Wir haben jetzt auch so ein Internet! Zuerst hab ich dem noch gesagt: Das kommt uns aber nicht ins Haus! Weil, das ist ja gefährlich, die können ja alles abhören! Stell dir vor, die Leute in dem Internet, die hören alles ab, was der Papa sagt den lieben langen Tag, dann schicken die sofort so Männer mit weißen Jacken, oder nicht?«

»Mhm«, macht Papa.

»Aber dein Vater hat gesagt, nein, nein, das geht nicht mehr anders heutzutage. Du kennst ja den Papa: Wenn der sich was in den Kopf setzt, dann ist da kein Kraut gegen gewachsen, mein Junge, und der Luca von gegenüber, der hat uns das alles interniert, ruck, zuck ging das.«

»Mhm«, sage ich.

»Das Klärchen hat ihre Brille verlegt«, sagt Papa.

»Och nein!«, ruft Mutter. »Schon wieder?«

Beim Kaffee spricht Mutter darüber, was Klärchen in den letzten Wochen alles verlegt und verloren hat, Papa bringt seinen üblichen Witz an (»Klärchen, du hättest Verleger werden sollen! Wie der Chef von deiner Tochter!«). Und endlich stehen wir auf.

Der Reihe nach durchqueren wir den Hohlraum zwischen den Türen, die in Klärchens Wohnzimmer führen. Vorn das Klärchen, es folgt Mama, dann Papa mit Laptop, zum Schluss ich. Kurz durchblitzt mich eine Szene aus dem Film *Picnic at Hanging Rock*: Diese weiß gekleideten Mädchen, die wie an der Schnur gezogen eine nach der anderen hinter dem gruseligen Felsvorsprung verschwinden und danach nie wieder auftauchen. Schon stehen wir in Klärchens Wohnzimmer. Mir ist immer, als beträte ich eine andere Welt, wenn ich diese Tür durchquere. In Mutters Wohnung liegt alles an seinem Platz, *akkurat* ist eines ihrer Lieblingsworte, in Mutters Wohnung duftet es immer, es blitzt und blinkt wie frisch gescheuert. In Klärchens Wohnung dagegen herrscht Chaos, alles liegt irgendwo herum, nur nicht dort, wo es hingehört. Der Boden ist bedeckt und der Tisch quillt über von Zeitungspacken, die Blumen sehen aus, als würden sie sich jede erdenkliche Mühe geben, ihr Schicksal mit Fassung zu tragen, und über allem liegt der Hauch einer leichten Fäulnis, nicht schlimm, aber eben so ganz anders als bei Mama nebenan. Auch deshalb passen die beiden so gut zusammen, weil Mama gern aufräumt und putzt, und das Klärchen überhaupt nicht, sodass Mutter oft Ordnung schafft nebenan, und beide sind zufrieden.

Papa macht einen Platz auf dem Sofa frei und ruft: »Ich suche nicht mehr analog, ich suche digital! Mein WLAN ist lang genug!«

»Wie lang?«, fragt das Klärchen.

»WLAN!«, sagt Papa.

»Wie willst du denn mit dem Laptopf die Brille suchen?«, fragt Mama. »Vom Sofa aus!? Paul! Komm zur Besinnung!«

»Irma«, sagt Papa. »Wenn das Internet alles weiß, also wirklich *alles*, dann weiß es bestimmt auch, wo Klärchens Brille liegt.«

»Paul! Woher soll denn das Internet wissen, wo Klärchens Brille liegt?«

»Die haben doch extra Suchmaschinen dafür!«, ruft Papa. »Da kannst du alles mit suchen!«

Mutter seufzt, schüttelt den Kopf und beginnt, die Schubladen in Klärchens Wohnzimmerschränken zu öffnen.

»Gefunden!«, ruft mein Vater plötzlich.

»Was denn?«, sagt Mama. »Die Brille?«

»Nein!«, sagt Papa. »Die Suchmaschine!«

Ich muss kurz lachen.

»Die heißt Google!«

»Ach«, ruft das Klärchen, »da fällt mir ein, Irma! Du musst mal wieder den leckeren Gugelhupf backen!«

Mutter reißt die unterste Schublade auf, und jetzt haucht sie: »Was soll das denn sein!? Klärchen!? Guck dir das mal an!«

Sie hält etwas in die Luft.

»Siehst du doch!«, sagt das Klärchen. »Das sind dritte Zähne!«

»Ja«, sagt Mutter, »aber du hast deine doch im Mund!«

»Die sind nicht von mir. Die sind von meinem Fritz.«

»Der ist doch schon zwanzig Jahre tot!«

»Och«, sagt das Klärchen, »man weiß ja nie. Für schlechte Zeiten.«

Das Klärchen hat sich mittlerweile neben meinen Vater aufs Sofa fallen lassen und einen Schokoriegel gefunden, dessen Papier sie behutsam und mit leuchtenden Augen entblättert. Mutter legt die Zähne wieder in die Schublade und sagt: »Klärchen, das hab ich dir schon so oft gesagt: Du kannst nicht alles verwahren! Den ganzen Tinnel hier!«

Während Klärchen sich den Schokoriegel einverleibt, tippt Papa in den Laptop und spricht gleichzeitig mit: »Wo liegt denn die Brille von dem Klärchen, liebes Internet! Enter. Haken!«

Kurze Stille.

Alle schauen ihn an.

»Boah!«, ruft mein Vater. »Kommt mal her!«

Mutter und ich treten hinter ihn. Eine Liste ist aufgeploppt. Mit Orten, an denen irgendwelche Leute irgendwann mal ihre Brillen verlegt haben: Die Top Ten der Brillenverlegungsplätze!

Papa liest vor. An dritter Stelle steht: Hinter den Blumentöpfen auf der Fensterbank. Das Klärchen knallt sofort die flache Hand gegen die Stirn: »Genau!«, ruft sie. »Die hab ich doch abgenommen, die Brille. Als ich die Blumen gegossen hab!« Sie erhebt sich mühsam, schaukelt Richtung Fensterbank, sieht nach, ruft: »Tatsächlich!«, dreht sich zu uns um, und die Brille sitzt ihr auf der Nase.

Papa strahlt. Mama schüttelt den Kopf und stemmt die Fäuste in die Hüften. Nur selten ist sie sprachlos.

Aus dem Babyfon auf dem Tisch erschallt eine Stimme: »Scheiß Maria und Josef! Ich hab Durst! KLÄRCHEN!!«

»Ach du Schande!«, sagt das Klärchen. »Jetzt haben wir die Tante Erna aufgeweckt.«

Wir überlassen das Klärchen ihrem Schicksal. Und kehren zurück in die eigene Wohnung.

Während Mutter sich in der Küche zu schaffen macht, öffnet Papa am Laptop den Grabmal-TED. Magolei junior hat ihm den Tipp gegeben. Eine Website: moderne, ökologisch-nachhaltige Grabmalkunst. Wir schauen uns alles in Ruhe an. Ich favorisiere das ökoKONZEPTGrabmal X205 aus Edelstahl mit gläserner Schriftplatte, mein Vater schwankt ein wenig zwischen dem Anröchter Trauer-Enden-Dolomit mit naturbelassener Keramikskulptur und dem Recycling-Grab Schwarz-Schwedisch-Basalt, geriffelt und bossiert. Die Grabmale »stehen bundesweit zum Verkauf, sind frei von Provisionszahlungen und mit einem verbindlichen Endkundenpreis versehen«. Mein Vater macht drei Witze bei *Recycling-Grab*, *Endkundenpreis* und *versehen*, ich schmunzle, dann aber spüre ich einen schmerzhaften Stich bei der Vorstellung, eines Tages selber am Grab meines Vaters zu stehen und hinabzublicken in der Gewissheit, ihn nie wieder lachen zu hören und nie wieder sein schalkhaftes Augengefältel zu sehen.

Endlich steht Papa auf, geht zum Schrank, nimmt sein Pümpchen, wie er es nennt, und dann legt er seine Lippen um die Pumpe, pumpt drei Stöße, am Schrank stehend, und dann legt er das Pümpchen zurück, nimmt eine halbe Tablette in die Hand und kehrt zu mir zurück. Er zeigt mir die Tablette.

»An so 'nem kleinen Ding«, sagt er, »hängt mein ganzes Leben. Stell dir das mal vor.«

Er schluckt sie runter, ohne zu trinken. Dann setzt er sich wieder zu mir. Ich streiche ihm kurz mit der Hand übers lichte Haar. Er schaut überrascht. Dann lächelt er mir zu und sagt: »Sieben Haare hab ich noch. Drei nach rechts, drei nach links und der Rest wüst nach hinten.«